

# Lisa Gavric – Kommunistin und Widerstandskämpferin

70 Jahre sind seit Beginn des Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939) vergangen. Stellvertretend für alle österreichischen WiderstandskämpferInnen im Ausland möchte ich anlässlich dieses Jubiläums Lisa Gavric gedenken, die damals als eine der österreichischen Freiwilligen die Spanische Republik unterstützte. Ich habe sie leider nicht mehr persönlich getroffen, wurde aber auf ihr Schicksal aufmerksam, als ich ihre Tochter, Inga Tarassowa, im Laufe meiner Recherchen zu dem Buch „Gelebte Solidarität“ (Schutzbundkinder im sowjetischen Exil) kennen gelernt habe. Sie hat mir von ihrer Mutter erzählt, die für sie in dem Buch „Straße der Wirklichkeit“ ihr Leben, ihre Entwicklung zur Kommunistin und Widerstandskämpferin beschrieb. Lisa Gavric mit ihrem mutigen, aufrechten Charakter, mit ihrem revolutionären Pathos ist für mich ein Vorbild als Mensch, als Kommunistin.

Aufgewachsen in der kleinbürgerlichen Familie Bechmann in Wien, wurde Lisa mit ihren Geschwistern streng erzogen. Nachdem sie über ihre Schwester Trude einen Kreis kommunistischer Jugendlicher kennen lernte, konnte sie die verlogene Atmosphäre ihrer Familie nicht mehr ertragen, verließ 1927 heimlich das Elternhaus und fuhr auf's Geratewohl nach Paris. Dort wohnte sie in einem Hinterhofzimmer und arbeitete in einer kleinen Manufaktur – rechtlos, im Akkord und zu einem Elendslohn. Sie lernte die verschiedensten Menschen kennen, u.a. den jugoslawischen Kommunisten Milan Gavric.

Dieser stammte aus einer armen bosnischen Bauernfamilie; sein Vater brachte es aber als erfolgreicher Kaufmann und Geldverleiher zu Reichtum. Milan ertrug seine Familie auch nicht und fuhr ebenfalls nach Paris. Dort fand er bald einen Freundeskreis, in dem Marxismus und Kommunismus die Hauptthemen waren. Er öffnete Lisa, die sich noch nicht vom Kleinbürgertum gelöst hatte, in vielen Diskussionen die Augen für die kommunistische Idee.

Sie heirateten 1929, Tochter Inge wurde geboren. Ihre Wohnung wurde zum konspirativen Zentrum jugoslawischer Kommunisten, die aus ihrer faschistischen Heimat geflüchtet waren. Lisa und Milan fuhren jedoch 1930 nach Jugosla-

wien – ihr Leben in Arbeitslosigkeit, Not, Hunger, die ständige Sorge um das Kind sowie der Ruf der jugoslawischen KP bewogen sie dazu. Dort herrschte eine faschistische Militärdiktatur, in der durch ein Ausnahmegesetz alle fortschrittlichen Regungen unterdrückt und die KommunistInnen verfolgt wurden. In der Heimatstadt Milans, der bosnischen Stadt Tuzla, ließ sich die Familie nieder. In ganz Jugoslawien wurden kommunistische Organisationen aufgebaut, Milan wurde in Tuzla Sekretär. Lisa identifizierte sich mit dem illegalen Widerstand, unterstützte ihn. Sie hielt Kontakt mit dem Zentralkomitee der KPJ in Wien. Im Jänner 1933 wurde die Organisation von einem Spitzel verraten, die Genossen in Tuzla und anderen Städten Bosniens wurden verhaftet und wegen Hochverrats angeklagt. Ihr Mann und ihre Genossen wurden zu einigen Jahren Zuchthaus verurteilt, Lisa wurde aus Jugoslawien ausgewiesen. (Milan Gavric kämpfte nach einer abenteuerlichen Flucht aus dem Gefängnis an der Seite der jugoslawischen Partisanen. Er war nach 1945 als Journalist tätig und starb 1982.)

Anfang 1934 fuhr Lisa mit ihrer Tochter nach Wien, wo die KPÖ bereits illegal arbeitete. Lisa schaltete sich in diese Arbeit ein, erfüllte Aufträge der jugoslawischen und österreichischen KP. 1936 fuhr sie im Auftrag der KPJ nach Paris, wo im Mai die Volksfrontregierung gebildet worden war, und arbeitete politisch für die französische KP.

Als im Juli 1936 der faschistische General Franco in Spanien durch einen Militärputsch die Volksfrontregierung stürzen wollte, begann ein Bürgerkrieg. Na-

Willi Weinert:

„Ich möchte, dass sie Euch alle immer nahe bleiben...“

Biografien kommunistischer  
WiderstandskämpferInnen  
in Österreich

Wien: Verlag der Alfred Klahr Gesellschaft 2005, 96 S., zahlr. Abb., 5 Euro,  
ISBN 3-9501204-2-4

Die Broschüre kann um 5.- Euro (plus 1,75.- Versandkosten) unter [gruppe40@aon.at](mailto:gruppe40@aon.at) bestellt werden und ist auch bei der KPÖ Graz erhältlich.



Elisabeth Gavric, Gestapo-Fotos

zideutschland und das faschistische Italien unterstützten Franco mit allen Mitteln, das republikanische Spanien rief die Antifaschisten der Welt zu Hilfe. Lisa Gavric entschloss sich, nach Absolvierung eines sechsmonatigen Kurses für Krankenschwestern nach Spanien zu fahren. Ihre Tochter ließ sie in der Obhut französischer Genossinnen, welche die Kleine durch Vermittlung der Internationalen Roten Hilfe 1937 in die Sowjetunion in Sicherheit brachten (sie wuchs im Internationalen Kinderheim in Iwanowo auf).

Lisa kam mit einer Gruppe von Frauen in Albacete mit dem Schiff an, von wo sie ins Hinterland gebracht und im Spitalzentrum Murcia in Lazarette aufgeteilt wurden. Das Leben und die Arbeit dort waren sehr schwer, da es an allem Notwendigen fehlte, vor allem an Fachärzten, geschulten Krankenschwestern und medizinischer Ausrüstung. Nach und nach mussten sich die republikanischen Truppen vor den Angriffen der Faschisten zurückziehen. Anfang 1939 schließlich wurden die Interbrigaden von der Front abgezogen, die Verwundeten wurden mit dem Sanitätspersonal im Februar an die französische Grenze gebracht, wohin gleichzeitig Tausende von zivilen Flüchtlingen sowie Soldaten der regulären Armee unterwegs waren. Die französische Regierung hatte Spanien bereits durch ihre Nichteinmischungspolitik während des Bürgerkrieges im Stich gelassen. Nun schickte sie spanische Flüchtlinge zurück, begann eine Jagd nach antifaschistischen Ausländern, nach Spanienkämpfern, nach deutschen und österreichischen Emigranten und Juden. Lisa blieb einige Wochen in Paris, die Behörden verlängerten ihre Aufenthaltsgenehmigung nicht mehr und wiesen sie nach Südfrankreich aus. Von dort wurde sie mit einem Frauentransport in das Internierungslager Gurs gebracht, wo sie vier Monate verbrachte.

Von Arles in Südfrankreich meldete sie sich 1941 im Auftrag der KPÖ über

die deutsche Waffenstillstandskommission nach Österreich zurück. Nachdem die Repatriierungsstelle in Paris ihre Rückkehr nach Wien abgelehnt hatte, nahm Lisa Kontakt mit der französischen Résistance, und zwar mit der TA (*Travail allemand* = Deutsche Arbeit) auf. Diese war ein Bereich der französischen Widerstandsbewegung, der sich direkt mit Soldaten der deutschen Wehrmacht in Frankreich befasste, mit dem Ziel, sie von der Sinnlosigkeit des Krieges zu überzeugen und zur Desertion und Mitarbeit zu gewinnen. Den größten Beitrag dazu leisteten Frauen aus Österreich und Deutschland, die unter falscher Identität und illegal politische Arbeit leisteten. Lisa Gavric unterrichtete an der Berlitz Schule und begann, für die TA so genannte „Mädelarbeit“ zu machen. Sie nahm Kontakt zu Soldaten auf, diskutierte mit ihnen, steckte ihnen Flugblätter oder eine Soldatenzeitung zu usw. Diese Soldatenarbeit war äußerst gefährlich, qualvoll und Nerven anspannend, aber die Frauen führten sie drei Jahre lang Tag für Tag durch. Stets waren sie der Gefahr ausgesetzt, verraten oder von einer Wehrmachtstreife gefasst zu werden. Schließlich wurde Lisa (illegaler Name „Maria“) zur Leiterin dieser Frauengruppe in Paris bestimmt.

Ende 1943 fuhr Lisa Gavric mit einer Gruppe von GenossInnen im Auftrag der KPÖ zu einem gefährlichen Einsatz nach Wien. Getarnt als französische FremdarbeiterInnen, unter falschem Namen und mit falschem Pass setzten sie den Widerstandskampf in der Heimat fort. Erst als die Gruppe verhaftet wurde und einer ihrer führenden Funktionäre alles verriet, konnte die Gestapo zuschlagen, denn bis dahin war sie nicht imstande gewesen, den GenossInnen der TA auf die Spur zu kommen. Die in Paris lebenden GenossInnen tauchten unter, aber die nach Österreich Zurückgekehrten fielen der Gestapo im Juni 1944 in die Hände, darunter auch Lisa; sie wurden in Wien ins

Polizeigefängnis an der Elisabethpromenade gesteckt, gefoltert, des Hoch- und Landesverrats, der Spionage, der Zersetzung der Wehrmacht angeklagt. Aber als sich die deutsche Wehrmacht bereits auf zu lösen begann, wurde die Gerichtsverhandlung auf die Nachkriegszeit verschoben. Die Frauen wurden nach Deutschland, ins Konzentrationslager Ravensbrück gebracht. Die Hölle des KZs überlebten nur wenige, einige dank der Solidarität und dem mutigen Eintreten von Mitgliedern des illegalen Lagerkomitees. Lisa Gavric überlebte die sechs Monate im KZ, „das Allerschrecklichste“ in ihrem Leben, sie wurde als die Französin „Louise Desmeth“ in einen Transport des Schwedischen Roten Kreuzes geschmuggelt.

In Schweden erholte sich Lisa Gavric von den psychischen und physischen Strapazen und kehrte danach nach Österreich zurück. Ab 1945 arbeitete sie als Funktionärin der KPÖ, in der Abteilung für Frauenarbeit in Wien, als Generalsekretärin der *Gesellschaft für Österreichisch-Jugoslawische Freundschaft*. Ende 1948 übersiedelte sie nach Jugoslawien – offensichtlich im Zusammenhang mit der Krise zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion. Sie lebte in Belgrad, wo sie als Instruktorin deutscher Fachleute im Zentralrat der Gewerkschaften, danach als Chefredakteurin der Zeitschrift „Schaffende“ sowie als Kommentatorin der deutschen Redaktion von Radio Jugoslawien tätig war. Die letzten Jahre vor der Pensionierung arbeitete Lisa in Belgrad im Institut für Probleme der internationalen Wirtschaft und Politik.

Ihre Tochter Inge hatte sich 1945 nach dem Wiedersehen mit ihrer Mutter entschieden, wieder in die Sowjetunion zurück zu fahren. Sie besuchten einander öfters, 1974 starb Lisa Gavric bei einem Aufenthalt bei der Familie ihrer Tochter in Dubna bei Moskau, wo sie auch begraben ist.

**CHARLOTTE ROMBACH**

[www.klahrgesellschaft.at](http://www.klahrgesellschaft.at)

- Sämtliche Beiträge aus den AKG-Mitteilungen der Jahrgänge 1994–2006
- Übersicht über aktuelle und bisherige Veranstaltungen der AKG
- Informationen über die Sammlungen des Archivs der AKG
- Beiträge und Bibliographien zur Geschichte der KPÖ
- Publikationen des Verlages der Alfred Klahr Gesellschaft